

► Schülerfonds: 260.000 Jugendliche sind armutsgefährdet. Die Caritas hilft jenen Eltern, die sich die Kosten des Schulstarts nicht leisten können

# Wenn Armut Schule macht



Hilfe zu Schulbeginn: Kinder und deren Eltern, für die neue Schulsachen wie Buntstifte oder Hefte keine Selbstverständlichkeit sind, sind auf die finanzielle Unterstützung wie den Philips-Schülerfonds angewiesen

VON JOHANNA HAGER

Quälende Gedanken statt euphorischer Gefühle. Schnell kommt in den ersten Septembertagen bei vielen Müttern und Vätern, deren Kinder wieder die Schulbank drücken, mehr Angst als Vorfreude, mehr Scham als Stolz auf. Und das nicht, weil ihre Söhne und Töchter schlechte Noten nach Hause bringen, sondern weil sie laut einem aktuellen Bericht der Statistik Austria zu jener Million Österreicher gehören, die als armutsgefährdet gelten.

Ein Viertel der Betroffenen sind Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. Tendenz steigend. Armut macht also Schule. In nüchternen Zahlen ausgedrückt heißt das, mit weniger als 912 Euro netto pro Monat sein Leben und das der Familie bestreiten zu müssen. Wenn das Geld kaum für Miete oder Lebensmittel reicht, stellen Kosten für Schulsachen eine massi-

ve finanzielle Belastung dar. Noch härter trifft es jene 398.000 Österreicher und deren Kinder, die in manifester Armut leben. Das bedeutet, sie können sich lebensnotwendige Dinge wie die eigenen vier Wände warm zu halten, Essen zu kaufen oder unerwartete Ausgaben wie Stromnachzahlungen oder Arztkosten

**„Scham, Stress und gesundheitliche Schäden sind die Folgen von Kinder-Armut.“**

Franz Küberl Caritas-Präsident

nicht leisten. Neue Hefte, Bleistifte oder gar eine Schultasche sind ein unleistbarer Luxus.

**950 Euro Monatsbudget** Frau S. weiß, dass sie kein Einzelfall ist, dennoch will sie anonym bleiben. Zu groß ist das Schamgefühl der Alleinerzieherin, in „Notsituationen“ wie dem Schulbeginn

auf die materielle Unterstützung anderer angewiesen zu sein. 950 Euro netto stehen ihr monatlich zur Verfügung, um für sich und ihre Kinder Sven, 7, Alexander, 10, Anna, 11, und Katrin, 12, zu sorgen. Alimente und



Familienbeihilfe bereits miteingerechnet. Monat für Monat gelingt es ihr, die fünfköpfige Familie zu ernähren, einzukleiden, ihr Überleben zu sichern.

„Weil ich weiß, was es heißt zu sparen. Ab und zu kommen aber Ausgaben da-

zu, die ich einfach nicht mehr schaffe“, erzählt Frau S. Genau dann nämlich, wenn es gilt, für die vier schulpflichtigen Kinder Hefte, Schreibutensilien oder Schnellhefter zu kaufen. Ohne fremde Hilfe wäre ihr Konto entweder heillos überzogen oder aber ihre Kinder wären nicht in der Lage, mit adäquater Ausstattung in die Schule zu gehen.

**Entsetzliche Allianz** „Aus unserer täglichen Arbeit für Menschen in Not wissen wir, was Armut für Kinder bedeuten kann: Scham, Stress und gesundheitliche Schäden“, so Caritas-Präsident Franz Küberl. „Ebenso schlimm wie die unmittelbaren Folgen der Kinderarmut sind die Auswirkungen auf die Zukunft: Mangelnde Bildung und Armut bilden eine entsetzliche Allianz!“

Ganz zu schweigen, von dem nicht in Zahlen messbaren: den psychischen Folgen, die Kinder und Jugendliche erleiden, wenn sie we-

gen abgetragener Kleidung, zerschlissener Schultasche oder fehlendem Taschengeld in der Schule zu Außenseitern werden.

J. Robert Pfarrwaller, Generaldirektor von Philips Austria, weiß um diese Armutsspirale und will ihr gemeinsam mit der Caritas Einhalt gebieten: „Bildung und Gesundheit sind eine

**„Bildung und Gesundheit sind eine wichtige Basis für ein erfolgreiches Leben.“**

J. Robert Pfarrwaller GD Philips Austria

wichtige Basis für ein erfolgreiches Leben und ein Hebel aus der Armut. Da wollen wir helfen, so gut wir können!“

**Fonds gegen Kinderarmut** Und das tun die Hilfsorganisation und der Elektronikkonzern gemeinsam seit 2003 in Form des Philips-Schülerfonds der Caritas (siehe Infokasten). Der Fonds unterstützt all jene Eltern finanziell, die Schulmaterialien, Nachhilfestunden oder Schulsikkurse nicht zur Gänze aus der eigenen Tasche bezahlen können.

Damit in den kommenden Monaten möglichst vielen Familien, die sich an eine der 33 Sozialberatungsstellen in ganz Österreich wenden, geholfen werden kann, zählt jeder gespendete Euro.

Bereits mit 30 Euro helfen KURIER-Leser sozial Benachteiligten beispielsweise mit einer Schultasche. „Dennoch: Es wäre immer mehr

Geld nötig, um allen, die sich an die Caritas wenden, die Starthilfe zum Schulanfang gewähren zu können“, appelliert Caritas-Präsident Franz Küberl an die Nächstenliebe aller.

„Bitte, helfen Sie uns hel-



fen!“ Jeder Cent unterstützt bedürftige Familien nicht nur zu Schulbeginn sondern das ganze Jahr hindurch.

Ohne den Philips-Schülerfonds der Caritas hätte Frau S. die Kosten für die dringend benötigte Zahnsperre für ihre Tochter Katrin nicht aufbringen können. „Umso dankbarer bin ich, dass es die Caritas gibt. Sie ermöglicht meinen Kindern eine Schulzeit und Kindheit, die ich ihnen allein mit 950 Euro monatlichen Budget nicht bieten könnte.“

**INFO**  
Ab kommenden Montag, den 7. September, widmet sich der KURIER in einer dreiteiligen Serie dem Thema Kinderarmut.

Dieser Ausgabe des KURIER liegt ein Erlagschein für den Philips-Schülerfonds der Caritas bei.

KURIER



**Leser helfen!  
Spenden-Aktion  
für den Caritas-  
Schülerfonds!**

PSK, BLZ 60.000  
Konto 90.930.300  
Kennwort: Philips Schülerfonds  
der Caritas

► Spenden

„Helfen Sie helfen. Jeder Euro ist wichtig!“

Seit 2003 setzen es sich Philips Austria und die Caritas zum Ziel, Kinder aus sozial benachteiligten Familien insbesondere zu Schulbeginn finanziell zu unterstützen. Wie jedes Jahr packt Philips Austria heuer wieder 70.000 Euro in die „Schultüte“, die Caritas übernimmt die Abwicklung des Philips-Schülerfonds

über ihre österreichweit 33 Sozialberatungsstellen.

Dank der Spendenfreudigkeit der Österreicherinnen und Österreicher konnte in den vergangenen Jahren 10.800 Kindern und Jugendlichen geholfen werden – sei es, um eine neue Schultasche zu kaufen, sich Nachhilfestunden oder den Schulsikkurs leisten zu können.

Zudem greift der Fonds Familien bei Ausgaben für Gehbehelfen oder Zahnsperren finanziell unter die Arme. Damit auch in diesem Jahr möglichst vielen Schülkindern geholfen werden kann, geht es um die Spende jedes Einzelnen. Caritas-Präsident Franz Küberl: „Bitte helfen Sie uns helfen. Jeder Euro ist wichtig!“